

Der Tharerwirt

Die Erzählung des Tharers Wirt  
Von Fritz Weber

Sei mir gegrüßt, du schönes Land mit dem grünen Matten und Älmen, wo fröhlich die Herden kloßen klingen, mit deinen friedlichen, schmutzen Dörfern und altertümlichen Städten, mit deinen stillen Hochalpen und eisgepanzerten Berggipfeln, die im Abendrot wie goldne Altäre den Himmel ragen, mit deinen heiteren Bergeländen im sonnigen Etzland und deinen dunklen Wäldern auf Schweiglamen zöhen, über denen in blauer Luft in königlicher Ruhe der Adler kreist, aus deren steinernem Schöß durch wildzerklüftete Schluchten sich rauschende, silberfunkende Bäche in die Täler ergießen, — du heil'ges Land Tirol, sei mir gegrüßt!

Von hohen Bergen wie von einem kleineren Grenzwall schützend umgeben, liegt du träumend zwischen dem lachenden, üppigen Süden und dem rauhen, stürmischen Norden. Auf gegenseitigen Fluren liegen sich Nord und Süd, Sommer und Winter in den Armen — und es reißt die Traube. Da kommt es vor, daß sich in blaustimmenden Seen der Obersee und der Gletscher spiegeln!

Du vor allen sei mir gegrüßt, du stolzes, frommes, tapferes Volk, das du mit unwandlbarer Treue an deinem heiligen, katholischen Glauben und an deiner schonnen Heimat, an deinen alten, guten sat archaischen Sitten hängst!

Bei mir gegrüßt, du kahnes, treues Volk, mit dem ruhmvollen Helden, die so oft für die Freiheit ihrer Scholle und für Recht und Wahrheit kämpften und ihr Blut und Leben für ihre Heberzeugung hingaben, die mit zarter Kraft in der irdischen Heimaterde wurzelten und darüber ihre wahre, himmlische Heimat nicht vergaßen, sondern in heiligem Flug den ewigen Idealen zustrebten, dem Adler gleich, der zur Sonne aufsteigt!

Von einem deiner Helden, der es wohl verdient hat, daß man in dieser traurigen Zeit seiner gedenke, soll hier die Rede sein.

Zehl, zu Beginn dieser Erzählung, im Spätherbst des Jahres 1899, da dich die Rebell wie graue Mauern in die Luft stoben, war von der vielgerühmten Schönheit des Tiroler Landes reichlich nicht viel zu sehen. Die Berge hatten ihre Haupter verhalten, gleich als ob sie trauerten über das heimgeworfene und niedergeworfene Volk, dessen Helden acht Monate lang ihr Blut für die Freiheit vergossen hatten, ohne daß ihr Opfer der geliebten Heimat genützt hätte. Denn verwehrt war das schöne Land, wieder gebannt seine Schöne und seine Tüfste gestört, oder entweicht die Gottesknecht, erschlagen die Reiten des Hofes! Ein Weibchen ging durchs ganze Land.

dem Wandbord Ughlant, die große Schwärzwaldherde nicht laut und vernehmlich, und im Herrgotts wankel hing, aber guter Sinne getreu. Das Kreuzigt mit dem Weiblichen und eisigen dünnen Palm wengen darüber. Der große Rachebogen strahlte wohnende Wärme aus und der graue Roter, der sich in der Ecke niedergelassen hatte, schnurte bebaglich und blinzelte, so oft im Dien die Scheite knisterten, schlüpfte in die Stube hinein.

Alles war hier lieb und traut. Frau Viese, die junge blonde Birten, lag auf der Dienbank, ließ das Spinnrad jurren und spinn aus dem schimmernden Flachs einen feinen, starken Faden, der sich schmiegsam um die Spule wand. Das sollte ein festes, weißes Gespinnst für ihren Eheherrn geben, der das selbstgesponnene Linnen allen anderen Stoffen vorzog.

Frau Viese lächelte nach Art junger Frauen verionnen vor sich hin, denn sie war kaum ein Jahr verheiratet und liebte ihren Gatten über alles. Sie hatte im Tharerhaue ihr Glück gefunden; aber sie jütete in diesen unruhigen Zeiten auch vor Angst und Sorge, es zu verlieren, und dachte zugleich zu oft an ihre schöne Jugend, an ihre frohliche Mädchenzeit mit ihren goldenen Traumern. Ein leises Heimweh erfüllte ihre Seele. Auch jetzt dachte sie wieder an die Heimat, die war doch alles so lieb und traut, so friedvoll und gesegnet gewesen auf dem wohlhabenden Bauernhofe der Kallenhauer zu Antholz, wo Sankt Georg und Sankt Martin, schon in Farben an der Mauer prangend, Haus und Hof als Schutzpatrone beizhimmten.

Das war nun vorüber. Die sorglose Jugendzeit lag hinter ihr, wie ein verlorenes Paradies — nun hatte sie Sorgen zu tragen und Pflichten zu erfüllen. Der Ernst des Lebens trat an sie heran; sie gedachte mit Jüttern und Beben des blutigen Kampfes, der seit acht Monaten im Lande tobte, der wie ein jäherer Blitz in ihre junge Ehe eingeklagen und ihren Gatten von ihrer Seite getrieben hatte.

Im heißen Schauer durchfuhr sie, dem ein jähes Erschrecken folgte. Die Bilder wechselten blischnell vor ihrer Seele, und statt der trauten Heimat sah sie plötzlich ihren Gatten vor sich — im Pulverdampf, zum feindlichen Angeln und Bajonetten bedroht.

Das Mädchen jurrte und stand dann plötzlich stille. Die junge Frau sah erschrocken zusammen und stieß einen leisen Schrei aus — da zuckten auch ihre Finger und der Faden zerbrach.

„O weh!“ stöhnte sie in tiefer Verzweiflung, „nun spinnt ich gar das Totenhemd für meinen lieben Mann.“

Erdbeben bedeckte sie ihr erbländes Gesicht mit den Händen und hing zu weinen an. War es die Ahnung drohenden Unheils, was ihr so schmerzvoll durch die Seele ging?

Mr Schluchzen weckte den alten Tharerwirt Georg Sigmair, der friedlich in dem großen Lehnstuhle schlummerte, dessen schneeweißes Haar sich wie ein Strahlenschein vom dunklen Leder des Sessels abhob.

„Was weinst?“ fragte er betroffen.

Und als sie ihm erzählt hatte, was ihr widerfahren war, sagte er: „Schau, mußt mit abergläubig sein. Die Lieb' zu deinem Mann und die Sorg' um ihn hat dir was vorgegaukelt, was nit wirklich ist, sondern nur Einbildung. Der Peter, mein Sohn, ist jung und gesund und stark, und braucht vor fünfzig Jahr kein Totenhemd! Geh, sei gescheit, Viese, und laß dich von einem Traum nit narren. Knüpf halt den Faden wieder an und spinn ruhig weiter!“

Schwiegertochter wohlwollend zu herzufragen; um den Gult trug er an grüner Schaur die Schwiegertochter, die auf den ersten Blick sein Handwerk erkennen ließ — ein Spielmann. „Gott zum Gruß!“ sagte er. „Kann ich hier ein bißel raiten?“ Traudel ruckte zur Seite. „Wohl, wohl,“ erwiderte sie. „Ihret viere haben Platz genug auf der Bank. Geh, sieg dich! — Bist wohl fremd hier, weil ich deine Stimme noch nie vernommen hab'. Sag, wo kommst denn her?“

Der Spielmann machte eine rasche Bewegung mit der Hand und deutete hinaus in die Ferne. „Weit her komm ich,“ sagte er und ließ sich auf die Bank niederfallen, wobei die Klampfen an die Bank stieß und die Saiten leise schwirrten. Traudel horchte auf. „Was summt denn so lieblich?“

„Siehst's denn nicht, Wädel — meine Klampfen.“

„Allo ein Spielmann bist? ...“

„Siehst mir das nicht an? ... Da hab ich doch auch die Schwegelt, bist du dumm!“

„Eine feine Note stieg in Traudels Gesicht. „Schilt mich nicht, Spielmann! ... Ich kann ja nichts dafür, daß ich nichts lese.“

Der Spielmann sprang auf. „Wie — blind bist? ...“

Traudel nickte. „Ja — blind!“

„Jesus, Maria — blind! ... Und dabei so jung und so schön! ... Sei mir nit hart, weil ich dich so arad angefahren hab'. Ich konnt's ja nit wissen, daß du — o mein Gott! blind, blind! ... Du armes, armes Dindl!“

„Rein, du konntest es nicht wissen,“ sagte Traudel lächelnd und wandte ihm ihr schönes Madonnen-gesicht zu.

„Bist wohl recht mude und hungrig, du — wie heißt du, doch gleich?“

„Ich bin der Spielmann — alle nennen mich so! Mein Mütterlein aber, das längst tot ist, das nannte mich, wenn sie mir die Loden strahlte und die Wangen streichelte, immer ihren Herzbut'n, ihren Klampfen — Andel.“

„Rein, du konntest es nicht wissen,“ sagte Traudel lächelnd und wandte ihm ihr schönes Madonnen-gesicht zu.

„Bist wohl recht mude und hungrig, du — wie heißt du, doch gleich?“

„Ich bin der Spielmann — alle nennen mich so! Mein Mütterlein aber, das längst tot ist, das nannte mich, wenn sie mir die Loden strahlte und die Wangen streichelte, immer ihren Herzbut'n, ihren Klampfen — Andel.“

„Darf ich dich auch so nennen? — Du mußt ein guter Mensch sein! Weißt warum? Weil du so lieb und freundlich von deinem Mütterlein redet.“

„Kann mich halt auch „Andel“ — es soll mir recht sein. Aber wie heißt denn du? ...“

„Ich bin die Traudel vom Kallenhauer Hof zu Antholz, und der junge Tharer ist mein Schwager.“

„So? — Dein Schwager? ... Juit zu dem will ich, zum Tharerwirt, Traudel! Ist er zu Hause?“

„Rein.“

Der Spielmann erschrak. „O weh! Das ist schlimm!“

„Halt denn auch ein Geschäft mit dem Peter?“

Andel nickte. „Ein gar wichtiges!“

„So? ... Was konnt' das wohl sein?“

„Mußt nit fragen, Traudlein! Was ich mit dem Tharer hab', das ist nit für Weiberleut! ...“

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa! (Auch aus Rußland) Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt. Geldüberweisungen für Europa zu günstigen Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer. „Food Drafts“ nach Rußland! (Preis: je \$10.50) The Dominion Ticket & Financial Corporation, 676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN. BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS. Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00. Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

MONEY Is Your Real Harvest Put it and keep it safe in our Bank The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future. Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU. BANK OF HOCHELAGA Head Office: Montreal Established in 1874 Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00. HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager. MUENSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager. ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

Atelier für Kirchliche Kunst Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder Gold-Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien — Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt. Church Art Studio — REGINA, SASK.

Gefahr droht den Säuglingen und Kindern während der Sommermonate durch die heimtückischste aller Kinderkrankheiten, die Sommer-Krankheit oder Brech-Durchfall, wodurch jährlich Tausende von Kindern dahingerafft werden. DRAZZIG ist ein Mittel dagegen, welches noch niemals verlagrt hat, und wenn ärztliche Hilfe vergebens war, wurde DRAZZIG mit Erfolg angewandt. Man halte sich diese Medizin im Hause um auf alle Fälle vorbereitet zu sein, nicht bloß für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Die Medizin ist absolut harmlos und kann daher den kleinsten Kindern ohne Nachteil gegeben werden. DRAZZIG hat noch nie verlagrt, auch nicht in den schlimmsten Fällen von Cholera Infantum, Diarrhoe und Durchfall. Preis eines Päckchens, portofrei ..... \$1.00 Nur zu haben durch W. F. Hargarten Apotheker und Chemist — Bruno, Sask. POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren! Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.